



## Salzburger Positionspapier „Luchs im bayerischen Alpenraum“ | 26.2.2016

Gregor Louisoder Umweltstiftung • Brienner Straße 46 • 80333 München



**Wir setzen uns insbesondere für eine umfassende Rückkehr des Luchses in die geeigneten Lebensräume in den bayerischen Alpen ein. Wir danken ausdrücklich für die engagierte Arbeit der Naturschutzinitiativen und Jagdverbände in den angrenzenden Alpenländern und deren umfassende Luchsschutzprojekte inkl. Bestandsstützung, die das möglich machen<sup>i</sup>.**

Bayern hat jetzt einen großen Nachholbedarf, um auch in den bayerischen Alpen kompetente und handlungsfähige Strukturen, hinausgehend über die Teilnahme an diversen Arbeitsgruppen, dazu zu schaffen.

Insbesondere müssen folgende Projektmodule umgesetzt werden:

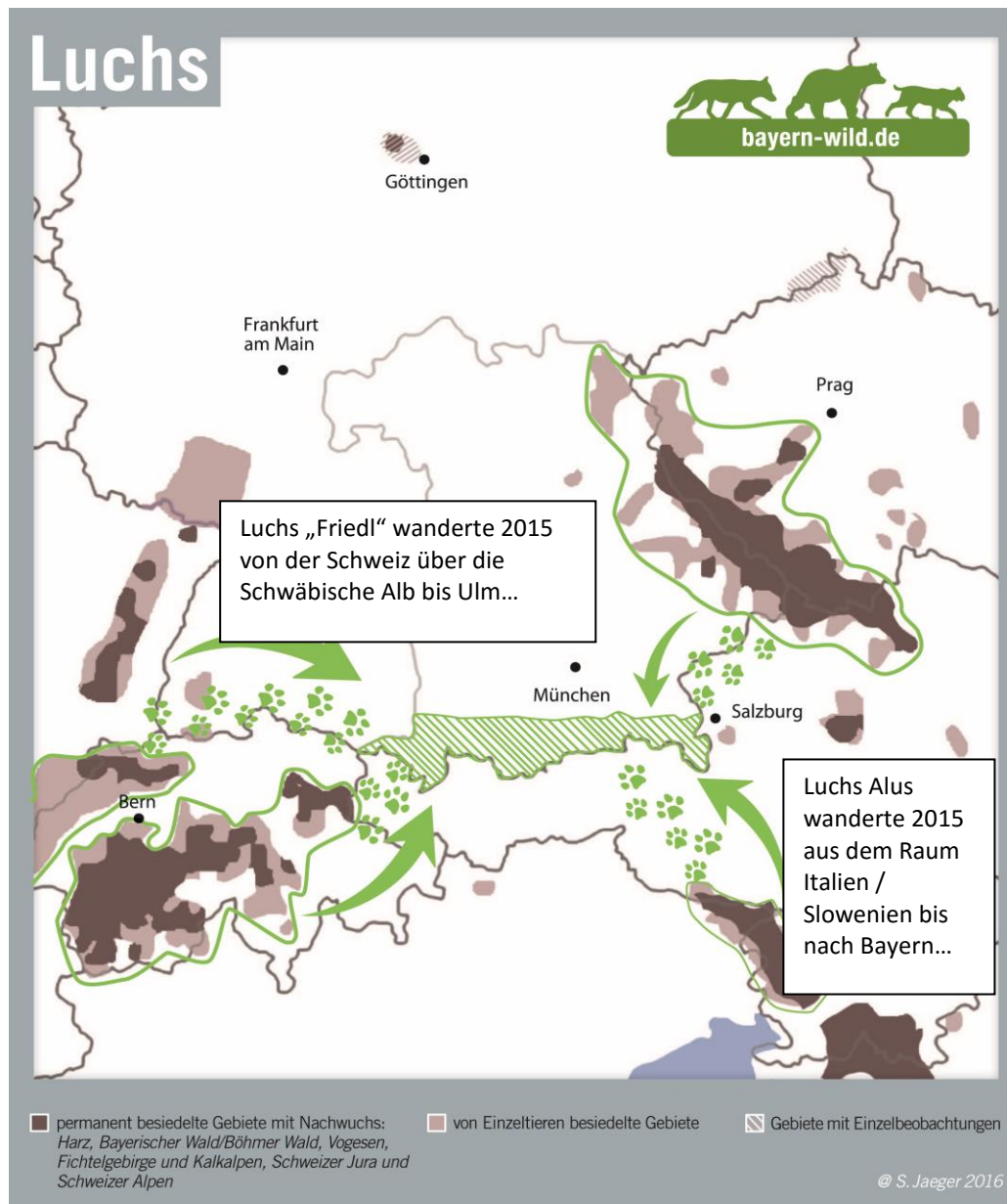
- I. **Monitoring**
- II. **umfassende Umweltbildung**
- III. **umfassende Info- und Herdenschutzangebote** für betroffene Zielgruppen (Gehegewildhalter etc.)
- IV. **umfassende Beratungsangebote** für den Bereich Jagd
- V. **umfassende Fortbildung und Sensibilisierung der Polizeibehörden** gegenüber Straftaten.
- VI. Soll der Alpenraum wieder dauerhaft mit einer stabilen Luchspopulation besiedelt werden, werden bestandsstützende **Wiederansiedlungsmaßnahmen** auch in Bayern unumgänglich sein, wie sie seit geraumer Zeit gefordert<sup>ii</sup>, auch in Bayern geplant und seit den 1970er Jahren beispielsweise in der Schweiz, Slowenien, Österreich, Frankreich, Italien geschehen sind<sup>iii</sup>.

Alle Aktivitäten sollten mit den Luchsprojekten in den angrenzenden Alpenländern<sup>iv</sup> umfassend koordiniert und vernetzt werden, um langfristig eine vitale und überlebensfähige Alpenluchspopulation zu erreichen. Die einzelnen Subpopulationen des Alpenraumes sind weit voneinander entfernt und aufgrund von menschlichen Wanderbarrieren (Autobahnen etc.) sowie natürlichen Wanderhindernissen (große Flüsse) kaum vernetzt.<sup>v</sup>

Die bayerische Politik muss beim Luchsschutz Anschluss an die internationalen Bemühungen zum Schutz der Artenvielfalt finden. Es ist ein Armutszeugnis, wenn in Bayern ambitionierte Projekte zum Luchsschutz nicht vorankommen, während in unseren Nachbarländern engagiert am Aufbau überlebensfähiger Luchspopulationen gearbeitet wird und wir gleichzeitig von den viel ärmeren Ländern in Afrika und Asien gigantische Anstrengungen und wirtschaftliche Einbußen zum Schutz bedrohter Arten einfordern.

*Claus Obermeier, Vorstand der Gregor Louisoder Umweltstiftung*

*Stefanie Jaeger, Projektstelle Bayern wild [stefanie.jaeger@umweltstiftung.com](mailto:stefanie.jaeger@umweltstiftung.com)*



<sup>i</sup> **SCALP Status and Conservation of the Alpine Lynx Population.** Ziel des SCALP ist es, (1) Monitoring-Standards zu entwickeln, die es erlauben, die erhobenen Daten aus verschiedenen Ländern zu vergleichen; (2) regelmäßig Statusberichte zu veröffentlichen; (3) Erhaltungs- und Managementkonzepte zu entwickeln und (4) Expertisen zum Luchs in den Alpen zu erstellen. In der Arbeitsgruppe sind alle Alpenländer vertreten.

**WISO:** Plattform WISO der Alpenkonvention, die im Mandat u.a. die Managementoptionen für Erholung und Erhaltung von Wolf- und Luchspopulationen, Koordinierung von Schutzmaßnahmen für den Luchs, genetisches Monitoring (Risiken für Erhaltung der Luchspopulation) beinhaltet.

<sup>ii</sup> Vgl. Der Luchs im deutschsprachigen Alpenraum mit Schwerpunkt Westösterreich – Ausgangssituation und Perspektiven. Johannes Rüdiger, Bericht im Auftrag des WWF Österreich.

<sup>iii</sup> Experten gehen davon aus, dass eine Wiederbesiedlung durch selbst einwandernde Luchse in den bayer. Alpen unwahrscheinlich ist, da die Wanderstrecken der weiblichen Tiere bei max. 44km liegt (SCALP News Jan. 2016).

<sup>iv</sup> Auf ca. 200.000km<sup>2</sup> Alpenraum wurden im Jahr 2011 138-180 selbstständige Luchse geschätzt.

<sup>v</sup> Außerhalb Bayerns gab es bereits umfangreiche Projekte zur Biotopvernetzung und zum Abbau von Wanderbarrieren für Säugetiere. Vgl. Feasibility Study for a transnational Alpine-Carpathian-Corridor Projekt. WWF Österreich, 2007; Lebensader für Europas Artenvielfalt – der Alpen-Karpaten-Korridor. WWF Österreich ohne Zeitangabe; Ökologische Korridore im Alpenraum – ein Hintergrundbericht. CIPRA 2006 (Übersetzung: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit).